

Kreuzfahrt zu den Kranken in Afrika

Stuttgarter weltweit: OP-Pfleger Jörg Bayer arbeitet zweieinhalb Monate ehrenamtlich auf einem Krankenhausschiff

Stuttgarter hinterlassen Spuren rund um den Globus – ob als Unternehmer, Ärzte, Architekten, Künstler, Wissenschaftler, Entwicklungshelfer oder Sportler. In unserer Serie stellen wir Menschen und ihre Auslandsprojekte vor. Heute: OP-Pfleger Jörg Bayer.

VON SARAH TURZER

STUTTGART. Afrika – Deutschland. Ein Unterschied wie Tag und Nacht. Deutschland hat eines der am höchsten entwickelten Gesundheitswesen der Welt. Was man von Afrika nicht behaupten kann. Es sterben 174 Kinder von tausend. Die Lebenserwartung der Frauen liegt bei 55 Jahren, Männer werden 53 Jahre alt. In Deutschland lag 2006 die Lebenserwartung bei durchschnittlich 79 Jahren. Die Gesundheitsversorgung auf dem rund 30,3 Millionen Quadratkilometer großen afrikanischen Kontinent ist verheerend.

„Die Zustände in den Krankenhäusern in Afrika sind wirklich schlimm“, sagt Jörg Bayer. Der Stuttgarter OP-Pfleger, der im Marienhospital arbeitet, reiste im vergangenen September für zweieinhalb Monate nach Afrika, um Menschen zu helfen. „Es war ein unglaubliches Erlebnis, ich würde es jederzeit wieder tun“, sagt der 36-Jährige.

Die internationale christliche Hilfsorganisation, für die Jörg Bayer im Einsatz war, wird durch Spenden finanziert und hilft ausschließlich Menschen in Not und Elend. Sie kommt hauptsächlich in Dritte-Welt-Ländern zum Einsatz und heißt Mercy Ships. Als Jörg Bayer von einer befreundeten Kinderkrankenschwester von dieser Organisation erfuhr, war er sofort begeistert von der Idee. Er ging in Westafrika auf der Africa Mercy, einem der größten privaten Krankenhausschiffe der Welt, an Bord. Es gibt dort modernste medizinische Geräte und geht dort vor Anker, wo medizinische Hilfe dringend benötigt wird. In Afrika nimmt die Bevölkerung diese Hilfe gerne an.

Auf dem Schiff arbeiten ehrenamtliche Mitarbeiter aus rund 40 Nationen. „Zu meiner Zeit war ich mit weiteren 25 deutschen Helfern an Bord“, sagt Jörg Bayer. Die ehrenamtlichen Helfer zahlen, um dort arbeiten zu dürfen. „Rund 400 Euro im Monat für Unterkunft und Verpflegung und weitere 850 Euro für den Flug.“ Das ist auch ein Grund dafür, dass alle hoch motiviert sind. „Die Stimmung im OP, auf dem ganzen Schiff war klasse. Es hat unheimlich Spaß gemacht, dort zu arbeiten.“

Dennoch war die Anfangszeit für Jörg Bayer nicht einfach. Die Schiffssprache war zwar Englisch, aber beim Verständnis gab es Probleme. „Durch die vielen verschiedenen Akzente fällt das Verstehen nicht wirklich leicht. Auch durch den Mundschutz, der im OP getragen werden muss, versteht man sein Gegenüber noch etwas schlechter.“

Auf dem Schiff werden dringende Operationen gemacht. Oft genügt schon ein kleiner Eingriff, um den Patienten Lebensqualität und neuen Lebensmut zurückzugeben.



Auf dem 152 Meter langen Krankenhausschiff Africa Mercy konnte vergangenes Jahr 16 839 Patienten geholfen werden

Foto: STN

Am meisten ist dem 36-Jährigen die Lebensfreude der Patienten in Erinnerung geblieben. „Wenn sie durch eine zehnmündige Augen-OP wieder sehen konnten, waren sie überglücklich, sie lachten und fingen an, auf ihren Trommeln zu spielen. Die Afrikaner drücken ihre Freude durch Musik aus.“

Trotz der vielen bewegenden und schönen Momenten hat Jörg Bayer die Zeit gefehlt, sich richtig mit den Menschen zu unterhalten. „Es war schade, dass ich nicht mehr Kontakt zu ihnen hatte und sie nicht besser kennenlernen konnte.“

Der Wunsch nach etwas Neuem, nach einer Herausforderung, hat ihm die Entscheidung, nach Afrika zu gehen, einfach gemacht. Er wollte Menschen helfen, außerdem Lebens- und Berufserfahrung gewinnen. „Ich bin aus einem christlichen Hintergrund nach Afrika gereist. Man sieht dort Menschen, Krankheiten, die man in Deutschland nie zu sehen bekommt.“

Die 152 Meter lange und 23,7 Meter breite ehemalige Eisenbahnfähre kann mit einem schwimmenden Krankenhaus verglichen werden. Im Mai 2007 war sie das erste Mal unterwegs, um Menschen des afrikanischen Kontinents zu helfen. „Es ist alles auf dem neuesten Stand der Technik und vergleichbar mit einem Krankenhaus an Land“, sagt

der ehrenamtliche OP-Pfleger. In dem Schiff, welches bis vergangenen Dezember ein Jahr vor der Hafenstadt Cotonou in Benin anlegte, gibt es sechs Operationssäle, drei kieferchirurgische Säle, eine Röntgeneinrichtung, einen Computertomografen, ein Labor und eine Krankenstation mit 78 Betten, inklusive Intensivstation.

propaganda, das Radio, die Zeitung und zusätzlich durch die Screening Days bekannt. „Der OP war immer voll ausgelastet. Arbeit gab es genügend.“ Während der Zeit, in der das Schiff vor Ort war, kamen immer wieder neue Patienten, die noch keinen Termin hatten. „Manche konnten wir operieren, andere mussten wir leider wieder wegschicken. Das ist sehr schlimm.“

Auf dem Schiff ist kein Tag wie der andere. Mal wird bis 16 Uhr operiert. An einem anderen Tag wird erst um 20 Uhr der letzte Patient aus dem OP geschoben. „Wir standen so lange im OP, bis wir die Tagesliste geschafft hatten.“ Ein Fall, der Jörg Bayer sehr bewegt hat, war die Krankengeschichte einer jungen Frau, die einen riesigen Tumor im Unterkiefer hatte. „Sie konnte kaum noch atmen, sie hätte nicht mehr lange durchgehalten. Wir haben sie vor dem sicheren Tod bewahrt.“

Es gab nicht nur schöne Momente auf dem Schiff, aber Jörg Bayer ist trotzdem begeistert von seiner Zeit in Afrika. Er würde jede Gelegenheit nutzen, um noch einmal ehrenamtlich zu helfen. „Vielleicht gehe ich 2011 noch einmal für drei bis vier Monate. Man kann dort einfach sehr viel Gutes tun.“

Weitere Infos im Internet über die internationale Hilfsorganisation Mercy Ships: www.mercyship.de.



„Eine junge Frau konnte kaum noch atmen. Wir haben sie vor dem Tod bewahrt“

Jörg Bayer
OP-Pfleger

Polizeinotizen

Von Lok erfasst

GÖPPINGEN. Bei einem Unfall im Bahnhof Göppingen ist am Freitagnachmittag ein junger Mann lebensgefährlich verletzt worden. Der 17-Jährige wurde gegen 16.55 Uhr von einer einfahrenden Lok erfasst. Die Polizei geht nach dem bisherigen Ermittlungsstand von einem Unfall aus. Offenbar war der junge Mann zu nahe am Bahnsteig gestanden. Die vom Lokführer eingeleitete Schnellbremsung kam zu spät.

Auto im Schaufenster

LEONBERG. Ein Fiat ist am Freitag im Schaufenster eines Oldtimer-Geschäfts in Leonberg-Höfingen gelandet. Schuld an dem Unfall ist eine 27-jährige BMW-Fahrerin – oder ihr Hund. Das Tier jedenfalls soll die Frau während ihrer Autofahrt durch die Ditzinger Straße abgelenkt haben. Der BMW krachte gegen den geparkten Fiat und schleuderte ihn ins Schaufenster. Schaden: 10 000 Euro.

Vermisst

ESSLINGEN. Marco Schulle aus Tübingen wird seit vorigen Sonntag vermisst. Der 29-Jährige war an diesem Tag bei einem Jazz-Konzert im Kulturzentrum in Esslingen. Seither fehlt von Schulle jede Spur. Laut Polizei wollte der 29-Jährige gegen Mitternacht zum Esslinger Bahnhof gehen. Der Vermisste ist 1,82 Meter groß. Seine Kleidung am Sonntag: Jeanshose, dunkles Kapuzen-Shirt, dunkle Winterjacke, schwarze Puma-Turnschuhe. Er hatte einen Rucksack der Marke Jack Wolfskin dabei. Hinweistelefon: 07 11 / 39 90 - 0.



Marco Schulle

18-Jähriger mit 3,5 Promille

BACKNANG. Wegen einer angeblichen Schlägerei ist die Polizei am Donnerstag in die Grabenstraße in Backnang geeilt. Eine Frau hatte die Beamten alarmiert und berichtet, ein junger Mann würde von drei Personen verprügelt. Tatsächlich aber bemühten sich drei junge Männer, ihren stark betrunkenen Freund auf den Beinen zu halten. Der 18-Jährige hatte laut Alkoholtest über 3,5 Promille.

Jugendliche in Haft

LUDWIGSBURG. Die drei Jugendlichen, die am Donnerstag im Ludwigsburger Stadtteil Obweil die 52-jährige Chauffeurin eines Mietwagens überfallen haben sollen, sitzen jetzt in Untersuchungshaft. Eine Richterin hat die 16 und 17 Jahre alten mutmaßlichen Täter am Freitag hinter Gitter geschickt. Das Trio hat möglicherweise am Mittwochabend in Remseck auch einen Pizzaboten ausgeraubt.

In der Vesperkirche sind die Gäste die Stars

Besucherchor singt beim Abschlussgottesdienst

VON FELIX WISOTZKI

STUTTGART. Die Vesperkirche will sozial Bedürftigen ein „Zuhause auf Zeit“ mit viel menschlicher Wärme bieten. Sie ist keine Armenspeisung, wie in manchen Städten üblich, sondern kümmert sich auch um kulturelle Grundversorgung. Dieses Jahr sind erstmals die Vesperkirchengäste selbst die Stars. Unterstützt von Profis bereiten sie ihren Chorauftritt beim heutigen Abschlussgottesdienst vor. Beginn ist um 16 Uhr.



Wohlklang unterm Kirchendach: Besucherchor bei den Proben
Foto: Thomas Hörner

Vier Stücke wurden einstudiert, von Rio Reisers „Junimond“ über „I Am Sailing“ von Rod Stewart und den Cat-Stevens-Klassiker „Morning Has Broken“ bis hin zum Schlager „Capri-Fischer“. Ein bis zwei Zugaben könnten bei gutem Probenverlauf noch folgen. „Wir wollen den Gästen mit dieser Idee das Gefühl geben, gebraucht zu werden, und ihnen zeigen, wie viel Kreativität eigentlich in ihnen steckt“, sagt Ralf Püpecke, der das Projekt gemeinsam mit Diakoniefarrerin Karin Ott entwickelt hat.

Auf der anderen Seite würde der Chor dies als gute Möglichkeit sehen, „den ehrenamtlichen Helfern der Vesperkirche etwas von deren Aufopferung zurückzugeben“. Begonnen habe die Realisierung des Projekts mit einem Aushang in der Kirche. 15 Gäste hätten sich gemeldet, die für das Vorhaben sofort Feuer und Flamme gewesen seien. Viele von ihnen würden aktiv in anderen Chören singen, der Schlagzeuger habe schon in mehreren Bands gespielt. Um dem Projekt aber noch den letzten professionellen Schliff zu verleihen, vermittelte Professor Mini Schulz von der Musikhochschule Stuttgart drei Profimusiker, die dem Ensemble bei den Proben unter die Arme greifen.

Der Entertainer Roland Baisch hilft beim Gesang, während Tobi Bodensiek am Bass und Sebastian Müller-Schrobsdorff am Klavier für musikalische Begleitung sorgen. „Von Anfang an hat die Chemie zwischen allen Beteiligten gestimmt, die Begeisterung steht ihnen ins Gesicht geschrieben“, beschreibt Püpecke die Atmosphäre während der Proben. Da er die Integration der Vesperkirchengäste ins Kulturprogramm jetzt schon als vollen Erfolg werten könne, werde dieser eingeschlagene Weg auch im kommenden Jahr fortgeführt. „Vielleicht gelingt es uns sogar, durch das Konzert noch mehr Gäste für eine aktive Teilnahme zu motivieren“, erklärt Püpecke.

Morgen in Sonntag Aktuell:

Mitmachen!

„Das Hochzeitsschiff“ heißt eine neue ARD-Show. Zehn Sonntag-Aktuell-Leser können kostenlos mitfahren

Weichensteller: SPD-Fraktionschef Frank-Walter Steinmeier ist auf der Suche nach der richtigen Balance zwischen schonungsloser Kritik und Mitmachpolitik

Kraft der Liebe: Sängerin Nena ist inzwischen 50 und zweifache Großmutter. „99 Luftballons“ – das ist immer noch ihr Text

Sonntag Aktuell

DIE SIEBTE AUSGABE IHRER TAGESZEITUNG